

Unzner, Lothar

Rezension [zu: Asendorpf, Jens B. (Hrsg.) (2005): Soziale, emotionale und Persönlichkeitsentwicklung. Enzyklopädie der Psychologie: Entwicklungspsychologie. Bd. 3. Göttingen: Hogrefe]

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie 55 (2006) 9, S. 740-741

urn:nbn:de:0111-opus-17668

Erstveröffentlichung bei:



www.v-r.de

Nutzungsbedingungen

pedocs gewährt ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit dem Gebrauch von pedocs und der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Kontakt:

peDOCS

Deutsches Institut für Internationale Pädagogische Forschung (DIPF)

Informationszentrum (IZ) Bildung

Schloßstr. 29, D-60486 Frankfurt am Main

eMail: pedocs@dipf.de

Internet: www.pedocs.de

1
2
3
5

Praxis der Kinderpsychologie und Kinderpsychiatrie

Ergebnisse aus Psychoanalyse,
Psychologie und Familientherapie

10
55. Jahrgang 2006

15
Herausgeberinnen und Herausgeber

Manfred Cierpka, Heidelberg – Ulrike Lehmkuhl, Berlin –
Albert Lenz, Paderborn – Inge Seiffge-Krenke, Mainz –
Annette Streck-Fischer, Göttingen

20
Verantwortliche Herausgeberinnen

25
Ulrike Lehmkuhl, Berlin
Annette Streck-Fischer, Göttingen

30
Redakteur

Günter Presting, Göttingen

35
40
42
43
44
45
V&R Verlag Vandenhoeck & Ruprecht in Göttingen

BUCHBESPRECHUNGEN

Asendorpf, J. B. (Hg.) (2005): **Soziale, emotionale und Persönlichkeitsentwicklung. Enzyklopädie der Psychologie: Entwicklungspsychologie. Bd. 3.** Göttingen: Hogrefe; 765 Seiten, € 159,-.

Die Enzyklopädie der Psychologie soll als umfassendes Orientierungs- und Nachschlagewerk den wissenschaftlichen Fortschritt des Faches Psychologie dokumentieren. Im dritten Band der Reihe „Entwicklungspsychologie“, der von Jens Asendorpf herausgegeben wird, geben 19 Autorinnen und Autoren in 11 Kapiteln eine Übersicht über die Bereiche der sozialen, emotionalen und Persönlichkeitsentwicklung.

Im ersten Kapitel beschäftigen sich Maria von Salisch und Ute Kunzmann mit der emotionalen Entwicklung, im Besonderen mit der Entwicklung der Emotionsregulierung. Die Darstellung umfasst die gesamte Lebensspanne vom Säuglingsalter bis ins hohe Erwachsenenalter, wobei jeweils die Facetten der intrapsychischen und interpersonellen Emotionsregulierung, Entwicklungstrends und interindividuelle Unterschiede besprochen werden. Es wird deutlich, wie sich das (multidimensionale) Repertoire der Bewältigungsstrategien im Verlauf der Entwicklung ausweitet und sich der Schwerpunkt von interpersonellen zu intrapersonellen Formen verschiebt.

Gisela Trommsdorff stellt die Entwicklung pro- und antisozialer Motive und der damit verbundenen auf Hilfe oder Schädigung ausgerichteten Handlungsziele dar. Die Entwicklung der einzelnen Komponenten ist als Teil der Persönlichkeitsentwicklung in den jeweiligen kulturellen Kontext eingebettet.

Theorien, Konzepte und Befunde zur Entwicklung von Moral und Verantwortlichkeit sind das Thema des Beitrags von Tobias Kretenauer und Leo Montada, wobei Kohlbergs Theorie und darauf bezogenen Forschungsarbeiten ein großer Stellenwert beigemessen wird. Der Übergang in eine „Nach-Kohlberg-Ära“ wird skizziert. Peter Schmuck und Andreas Kruse beschäftigen sich mit einer zentralen psychologischen Variablen der Persönlichkeitsentwicklung, die trotz ihrer hohen Bedeutung bisher unter entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten nur selten behandelt wurde: der Entwicklung von Werthaltungen und Lebenszielen. Erschwert wird die Forschung in diesem Bereich dadurch, dass bisher keine einheitliche Terminologie verwendet wurde; Theorien und Befunde zu Kindheit und Jugend und zum Erwachsenenalter stehen unverbunden nebeneinander. Zudem veralten die Daten schnell; sie sind abhängig vom kulturellen Wandel und gelten nur innerhalb eines bestimmten Zeitraums. Die Autoren wählen einen evolutionstheoretisch begründeten Klassifikationsvorschlag, nach dem die Befunde über die gesamte Lebensspanne geordnet und integriert werden können, und unterscheiden selbstfokussierende und selbsttranszendierende Werthaltungen und Lebensziele.

Anschließend stellen Sigrun-Heide Filipp und Anne-Kathrin Mayer die Facetten der Selbstkonzeptentwicklung dar. Sie skizzieren den Aufbau und die Struktur selbstbezogenen Wissens (Quellen, Art der Repräsentation, soziale, zeitliche und räumliche Extension), beschreiben Entwicklungsmeilensteine, beginnend mit dem Aufbau selbstbezogener Wissenssysteme in der frühen Kindheit, gefolgt von der Ausdifferenzierung in der mittleren und späten Kindheit sowie der Konsolidierung im Jugendalter und diskutieren die Frage von Stabilität und/oder Wandel im Erwachsenenalter. Mit einem verwandten Gebiet beschäftigen sich Urs Fuhrer und Hanns Martin Trautner, der Entwicklung von Identität. Sie erörtern ausführlich die unterschiedlichen theoretischen

Positionen, stellen die Entwicklung über die Lebensspanne dar und gehen abschließend auf die Entwicklung der Geschlechteridentität und der ethnischen Identität ein.

Ulrich Schmidt-Denter und Gottfried Spangler widmen sich dem umfangreichen Thema der Entwicklung von Beziehungen und Bindungen. Nach der Darstellung der Entwicklung der sozialen Beziehungen über die Lebensspanne besprechen sie ausführlich die wichtigste Theorie in diesem Bereich, die Bindungstheorie, und die darauf bezogene Forschung und thematisieren deren Bedeutung als Schutz- und Risikofaktor für die Entwicklung.

Die nächsten beiden Kapitel stellen nicht, wie die bisherigen, die Entwicklung spezifischer Entwicklungsbereiche dar, sondern sind theoretischen und methodischen Fragen der Erforschung der Entwicklung der Persönlichkeit gewidmet. Frieder Lang und Jutta Heckhausen besprechen theoretische Ansätze zur Erklärung der Stabilisierung und der Kontinuität der Persönlichkeit im Lebenslauf und illustrieren einige Mechanismen am Beispiel empirischer Befunde. Anschließend beschäftigt sich Ivan Mervielde mit Fragen der Persönlichkeitsbeurteilung; er gibt einen Überblick über die Methoden der Beurteilung sowie über Studien zur Übereinstimmung verschiedener Beurteiler (z. B. Kinder, Eltern, Lehrer) und diskutiert deren Bedeutung für die entwicklungspsychologische Datengewinnung.

Kurt Kreppner greift zum Teil die Themen des Beitrags von Schmidt-Denter und Spangler wieder auf und erweitert sie. Er referiert über die Persönlichkeitsentwicklung in sozialen Beziehungen, wobei er die Familie und deren Entwicklung sowie nicht familiäre Kontexte berücksichtigt. Abschließend entwirft in einem etwas unorthodoxen, aber anspruchsvollen Beitrag Jaan Valsiner sein semiotisches Feldmodell der Affektregulation und zeigt, wie der kulturelle Kontext die Regulation der Affekte und der Gefühle steuert und beeinflusst.

Das Handbuch gibt einen umfassenden Überblick über den aktuellen Forschungsstand. Es werden die aktuellen Schwerpunkte deutlich, aber auch die Defizite. Die Autorinnen und Autoren beklagen übereinstimmend, dass die Forschung im Erwachsenenalter weniger unter Entwicklungsgesichtspunkten, sondern mehr unter differentiellpsychologischen Gesichtspunkten erfolgt. Vor allem fehlen Längsschnittstudien übers Erwachsenenalter hinaus bis ins hohe Alter. Für den Praktiker sind vor allem die (ersten) Kapitel interessant, die einen systematischen Überblick über einen definierten Bereich geben.

Lothar Unzner, Putzbrunn

Ruf, G. D. (2005): **Systemische Psychiatrie. Ein ressourcenorientiertes Lehrbuch.** Stuttgart: Klett-Cotta; 308 Seiten, € 34,-.

Wer als niedergelassener Psychiater systemisch arbeitet oder sich für diese Art des Herangehens an psychiatrische Probleme interessiert, wird im Buch von Gerhard D. Ruf bestimmt viele Anregungen finden, die er in seine Arbeit einfließen lassen kann.

In den ersten Kapiteln wird der Leser umfassend, aber kurz in die Grundlagen der systemischen Weltansicht bzw. auch der allgemeinen systemischen Theorie psychischer Störungen eingeführt, bevor sich der Autor anhand der ICD durch die verschiedenen psychiatrischen Krankheitsbilder bewegt.

Im Vorwort wird das Werk als „Lehr-, Hand- und Orientierungsbuch“ bezeichnet, wobei der Schwerpunkt auf der Orientierung liegt, was letztlich aufgrund der Themenfülle und des Umfangs auch gar nicht anders möglich wäre. Der Autor beabsichtigt nicht, ausgefeilte systemische Analy-